



Fürths grüne Oasen

Im ausgehenden 17. Jahrhundert setzte auch in Deutschland eine regelrechte Gartenbaumode ein. Angeregt durch europäische Vorbilder übertrafen sich die Fürstenhäuser in ihrer Gartenbaukunst. Das Streben des Bürgertums nach solchen höfischen Idealen, ließ immer mehr Barockgärten entstehen. In und um Fürth herum konnten sich wohlhabende Bürger, wie der markgräfliche Geleitsmann Georg Benignus Seyfried, Gartenhäuser mit barocken Gartenanlagen oder eigenem Weinberg anlegen. Ein weit über Fürth hinaus bekannter und bewunderter Gärtner und Züchter war Daniel Lochner, der Pfarrer von St. Michael. Lochners Gartengestaltung nahm im Barock eine Vorreiterrolle für die Gartengestaltung vieler anderer Fürther Bürger ein und trug dazu bei, dass Fürth zu einem Paradies der Gartenkultur wurde. Schon Anfang des 18. Jahrhunderts fungiert der Weißengarten am Stadtrand als Naherholungsgebiet der Bevölkerung. Doch gegen Ende des Jahrhunderts verliert die barocke Gartenkultur an Bedeutung. Mit der aufkommenden Industrialisierung erfolgt auch ein Wandel der sozialen Strukturen. Gesteigerter Wohnraumbedarf und die vermehrte Ansiedlung von Handwerks- und Industriebetrieben in der Stadt drängen die großen Gärten und Grünflächen zurück. Statt Gartenkultur beherrschen Fabrikschlote das Stadtbild. Verbliebene Gärten dienen nicht mehr der Entspannung und Erholung, sondern übernehmen als Nutzgärten einen nicht unbedeutenden Anteil an der Ernährung ihrer Eigentümer. Mitte des 19. Jahrhunderts erkennen Industrielle und das Bürgertum, wie wichtig eine grüne Oase zur Erholung der Bürger ist. Verschönerungskommissionen versuchen mit kleineren und größeren Grünanlagen das Stadtbild zu verbessern. Schon lange bevor nach dem Krieg mit der Umgestaltung des Stadtparks für die Gartenschau begonnen wurde, diente er den Fürthern als Naherholungsraum. Schon 1866 setzt sich der Maschinenfabrikant Johann Wilhelm Engelhardt als Magistrat für die Verschönerung seiner Stadt ein. Hinter dem ehemaligen Friedhof rund um die Auferstehungskirche und auf dem Abhang zur Pegnitz entsteht der Vorläufer des Stadtparks mit Teich und Wasserfall. 1867 kommt ein Restaurant hinzu. Nach dem Zweiten Weltkrieg trägt Fürth die Gartenschau "Grünen und Blühen" aus und verwandelt den Stadtpark in eine Grüne Oase für Bevölkerung und Tourismus, die bis heute nichts von ihrem Reiz als Naherholungszentrum für die Bevölkerung verloren hat.